

Praxisanregungen für inklusive Jugendarbeit

Natur für ALLE: Inklusive Naturerfahrungs- und Umweltbildungsangebote gestalten

Die folgenden Ideen für die inklusive Gestaltung von BNE-Angeboten entstanden im Rahmen des von der Aktion Mensch geförderten Projekts „Zum Glück inklusiv“ (01.05.19-30.04.22) des Landesjugendrings Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit der BUNDjugend Schleswig-Holstein e.V. konzipierte der Landesjugendring ein inklusives Bildungsangebot für nachhaltige Entwicklung. Im Folgenden wird zunächst dargestellt, was bezüglich Barrierefreiheit und Zugänglichkeit des Angebots zu beachten ist. Danach folgen Tipps und Hinweise für die praktische Angebotsgestaltung sowie Bastel- und Spielideen. Am Ende der Veröffentlichung wird auf die Potenziale inklusiver Naturerfahrungs- und Umweltbildungsangebote an der Schnittstelle zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eingegangen.

Inhalt

<u>Was ist zu beachten bei der Organisation und Vorbereitung von Angeboten?.....</u>	<u>3</u>
<u>Praktische Durchführung:</u>	<u>3</u>
<u>Inhalte.....</u>	<u>3</u>
<u>Angebotsgestaltung.....</u>	<u>4</u>
<u>Bastelanleitungen</u>	<u>6</u>
<u>Inklusive Spiele aus der Naturpädagogik.....</u>	<u>8</u>
<u>Naseweis-Spiel.....</u>	<u>8</u>
<u>Fledermaus und Nachtfalter</u>	<u>10</u>
<u>Geräusche-Landkarte</u>	<u>10</u>
<u>Netz knüpfen</u>	<u>11</u>
<u>Ich kenne mein Biotop genau (Landschaft verändern).....</u>	<u>11</u>
<u>Stockspiel</u>	<u>12</u>
<u>Duftzuordnungsspiel mit Herbsdüften</u>	<u>12</u>
<u>Kim-Spiel mit Naturmaterialien.....</u>	<u>12</u>
<u>Fotograf und Kamera.....</u>	<u>13</u>
<u>LandArt – Kunst mit und in der Natur</u>	<u>13</u>
<u>Quellenverzeichnis</u>	<u>15</u>
<u>Impressum.....</u>	<u>16</u>

Was ist zu beachten bei der Organisation und Vorbereitung von Angeboten?

Barrierefreiheit

Als Barrieren versteht man Hindernisse, die Menschen den Zugang zu Gebäuden, Informationen oder die Teilnahme am kulturellen, sozialen und politischen Leben ohne fremde Hilfe erschweren oder diesen verhindern. Barrierefreiheit gilt es nicht nur hinsichtlich des räumlichen Zugangs zu eurem Angebot zu bedenken. Wählt als Durchführungsort am besten einen Ort, der auch für Personen zugänglich ist, die auf den Rollstuhl angewiesen sind. Gerade Grünflächen können bei längerem Regen ihre Tücken aufweisen. Untersucht das Gelände am besten vor eurem Angebot auf mögliche Hindernisse. Hier kann es auch hilfreich sein, Jugendliche mit Behinderungen als Expert*innen in eigener Sache einzubeziehen oder mit Einrichtungen aus dem Bereich der Hilfe für Menschen mit Behinderungen zu kooperieren. Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hessen hat z.B. eine hilfreiche [Handreichung](#) zur barrierefreien Veranstaltungsorganisation herausgegeben.

Öffentlichkeitsarbeit

Jugendliche mit und ohne Behinderungen haben häufig einen sehr unterschiedlichen Alltag. Dies ist auch bedingt durch die unterschiedlichen Bildungsinstitutionen, in denen sie sich bewegen. Dies führt oftmals dazu, dass es auch im außerschulischen Freizeitbereich nur zu wenig Begegnung von Jugendlichen mit und ohne Behinderungen kommt. Jugendliche mit Behinderungen müssen daher in der Öffentlichkeitsarbeit für Angebote besonders berücksichtigt werden. Dies kann beispielsweise durch die Übersetzung des Flyers in Leichte Sprache oder einem Hinweis auf die räumliche Barrierefreiheit geschehen. Weiterhin macht es Sinn, Öffentlichkeitsarbeit für Angebote dort zu betreiben, wo sich Jugendliche mit Behinderungen aufhalten. Es kann sich also lohnen Angebote bspw. an Förderschulen, Werkstätten, Wohneinrichtungen zu bewerben oder mit Trägern der Behindertenhilfe Kooperationen einzugehen. Die dort beschäftigten Fachkräfte wissen meist gut darüber Bescheid, inwiefern euer Angebot für die jeweilige Zielgruppe passend ist. Ein wichtiger Punkt ist auch die Elternarbeit. Wenn ihr feststellt, dass bei Eltern noch Sorgen oder Bedenken hinsichtlich eurer Angebotsgestaltung bestehen, sucht das Gespräch.

Organisatorisches

Wie bei allen Veranstaltungen, die den Wetterbedingungen ausgesetzt sind, ist es wichtig im Vorfeld auf das Mitbringen geeigneter, wetterfester Kleidung hinzuweisen. Wenn gebastelt wird, lasst nach Möglichkeit auch Materialien von zu Hause mitbringen, auch hierdurch lässt sich ein Bezug zum Alltag der Teilnehmenden herstellen. Ideen könnten hier Plastikflaschen um Pflanzgefäße zu basteln, Steine zum Bemalen oder alte Kleidungsstücke zum Verzieren sein.

Praktische Durchführung:

Inhalte

Macht euch im Vorfeld darüber Gedanken: Welche Inhalte wollen wir durch unser Angebot vermitteln und was wollen wir damit erreichen? Mit den alltagsnahen Inhalten lässt sich ein guter Bezug zur Lebenswelt der Teilnehmenden herstellen. So eignet sich bspw. als Ausgangsfrage für den Themenbereich Mobilität die Fragestellung „Wie bewegt ihr euch im Alltag fort?“, bei Plastik „Wo und warum nutzt ihr Plastikprodukte?“. Soll es um Naturerfahrungen gehen thematisiert: „Wann seid ihr draußen in der Natur? Habt ihr oder eure Eltern einen eigenen Garten? Was sind eure Lieblingsorte? Welche Tiere habt ihr in letzter Zeit gesehen? Was gefällt euch am Frühling/Sommer/Herbst/Winter am besten?“. Bietet euren Teilnehmenden den Raum für Austausch und eigenes Mitteilen. Somit findet kein frontales Vermitteln von Wissen statt, sondern Inhalte werden über den Dialog und spielerisches Erfahren vermittelt. Direkte Erfahrungen vor Ort bie-

ten gute Anknüpfungspunkte für einen Wissenstransfer im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hier folgen einige Anregungen:

- *Thema Müllvermeidung: Geht gemeinsam nach draußen, sammelt Müll und stellt im Sinne des „upcycling“ daraus etwas her.*
- *Thema Biodiversität: Sammelt draußen Wildpflanzen, stellt Kräuterquark her und spricht dabei über die verschiedenen Wirkungen von Heilpflanzen. Es können auch Nutzpflanzen für Insekten gepflanzt und dabei ihre Wichtigkeit für unser Ökosystem aufgezeigt werden.*
- *Thema Kleidung: „Pimpt“ gemeinsam alte Kleidungsstücke auf oder verziert sie neu und klärt gleichzeitig über globale Zusammenhänge in der Textilproduktion auf.*
- *Thema Klimaschutz: Lernt erst draußen verschiedene Bäume spielerisch kennen und spricht dann im Anschluss darüber, warum Bäume und Wald wichtig für den Klimaschutz sind.*

Verzichtet eher auf abstrakte Inhalte, sondern legt euren Schwerpunkt auf die direkte Erfahrbarkeit vor Ort und in der Natur. Der Durchführungsort und die Jahreszeit sollten bei der Auswahl der Inhalte natürlich berücksichtigt und angepasst werden. Anschauungsmaterialien für alle Sinne (schmecken, riechen, sehen, hören, fühlen) sind für die Vermittlung der Inhalte sehr hilfreich; so können trotz möglicher Einschränkungen alle Teilnehmer*innen ihre individuellen Stärken ausspielen und teilhaben.

Am besten wählt ihr für euer Angebot einen spezifischen Schwerpunkt der, wie beschrieben, an die Lebenswelt der Teilnehmenden anknüpft. So wird ein Rahmen vorgegeben, unter dem sich alle kleineren Programmpunkte sammeln lassen. Dies erleichtert die Nachvollziehbarkeit für die Teilnehmenden.

Angebotsgestaltung

Hinsichtlich der Angebotsgestaltung ist es sinnvoll zwischen verschiedenen didaktisch-methodischen Mitteln wie Einzelarbeit, Gruppenarbeit (in Zweier- oder größeren Gruppen), Spielen mit der ganzen Gruppe sowie den Elementen Bewegung und Konzentration abzuwechseln. Ein ausgiebiges Kennenlernspiel zum Anfang sollte alle Teilnehmenden mit einbeziehen. Bei der inklusiven Gestaltung von Gruppenspielen sollte auch die Durchführbarkeit für alle Teilnehmenden im Voraus überprüft werden. Dabei geht es nicht darum, die Spiele einzelnen Personen, sondern der Gesamtgruppe anzupassen. Denkt hier an Räume zur freiwilligen Beteiligung, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Es sollten genügend Pausen und Verpflegung mit eingeplant werden. Erfahrungsgemäß sollte bei inklusiv ausgerichteten Angeboten immer etwas mehr Zeit eingeplant werden. Abwechslung schafft ein Wechsel zwischen Aktivitäten drinnen und draußen bzw. zwischen Nichtbewegung und Bewegung. Hier ist auch die Frage des richtigen Maßes entscheidend: Zu häufige Wechsel können für Teilnehmende mit Einschränkungen sehr anstrengend und mit Stress verbunden sein. Das Wechseln von einem Umfeld ins andere kann insbesondere im Winter durch das Anlegen passender Kleidung zeitaufwändig sein. Habt hier ein waches Auge für die Bedürfnisse innerhalb der Gruppe. Wir haben mit zwei Wechseln bei einer Tagesveranstaltung als Richtwert gute Erfahrungen gesammelt.

- Flexibilität

Dabei ist Flexibilität ein wichtiges Stichwort: Wählt Spiele oder Programmpunkte aus, die sich je nach Anspruch der Gruppe oder einzelner Teilnehmender leicht variieren lassen (leichter/schwerer oder länger/kürzer). Dabei ist es hilfreich, mehr Programmpunkte vorzubereiten als notwendig, um sich spontan umentscheiden zu können, falls eine Methode oder ein Thema doch als unpassend für eine Gruppe empfunden werden sollte.

- Gruppenklima

Solltet ihr euch dafür entscheiden, euer Angebot inklusiv zu gestalten, seid darauf vorbereitet, mit einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. Dabei sollte ein Schwerpunkt darauf liegen, Empathie und gegenseitige Akzeptanz innerhalb der Lerngruppe und zwischen den Lernenden und Lehrenden zu fördern. Weniger körperlich eingeschränkte Teilnehmende können bspw. die Teilnehmenden unterstützen, die motorische Einschränkungen haben. Baut gerne kooperative Aktivitäten ein, die die jeweiligen Stärken der Teilnehmenden berücksichtigen, beispielsweise Mandalas aus Naturmaterialien zu legen oder gemeinsam möglichst viele verschiedene Bäume zu finden.

- Alles für alle?

Grundsätzlich ist ein Kriterium bei eurer Angebotsgestaltung, dass die Aktivitäten für alle Teilnehmenden geeignet sein sollten. Dies stellt sich in der Praxis immer wieder als eine besondere Herausforderung für die Durchführenden heraus. Hier ist es sinnvoll, verschiedene Varianten eures Angebotes in unterschiedlichen Schwierigkeiten anzubieten, um Langeweile oder Überforderung der Teilnehmenden vorzubeugen.

Bastelanleitungen

Bastelidee 1: Milchtüten-Upcycling Pflanzentöpfe basteln

- Schneidet von einer Milchtüte die oberen 15 cm ab.
- Wascht die Milchtüte gründlich mit Spüli aus.
- Zerknüllt die Milchtüte, dreht und knautscht sie solange bis die Tüte schön weich ist.
- An der Nahtstelle löst ihr vorsichtig die oberste dünne Papierschicht rundherum ab.
- Die Bodenplatte entweder so lassen oder, soweit es geht, die dünne Schicht ablösen.
- Rand zweimal umklappen.

Tipp: Als Geschenkidee lassen sich die Töpfchen noch mit Mustern und netten Sprüchen verzieren.

Quelle: Mrs Greenhouse (online)

Bastelidee 2: DIY-Blumentöpfe aus PET-Flaschen

- Plastikflasche halbieren oder der Länge nach eine Öffnung in die Flasche schneiden
- Nach Lust und Laune die Flasche von außen mit wasserfester Farbe bemalen
- 2-4 Löcher zum Aufhängen in die Flasche bohren/mit der Schere schneiden
- Bänder/Juteschnur zum Aufhängen anknoten
- Die Schnüre können bei Bedarf mit Perlen verziert werden
- Torffreie Erde in die Flasche füllen
- Bepflanzen & Gießen – fertig!

Quelle: Das tuten der Schiffe (online)

Bastelidee 3: Vogelfutter für den Winter selber herstellen

Benötigtes Material:

- 1 kg Fett: Pflanzenfett in Bio-Qualität (bspw. Kokosfett)
- Wichtig: Das Fett muss bei 10 Grad Außentemperatur vollständig aushärten können.
- Pflanzenöl, z.B. Rapsöl
- verschiedene Sämereien, vor allem Sonnenblumenkerne, dazu bspw.:
 - Erdnuss- & Haselnussbruch
 - Hirse
 - Hanfsamen
 - Haferflocken
 - Leinsamen
 - großer Topf
- Kochlöffel
- Bindfaden oder Seil
- kleine Stöcke
- Gefäße nach Wahl, bspw.: Tontöpfe, Tassen, Kokosnuss-Hälften
- Backförmchen

Anleitung:

- Pflanzenfett in Topf geben und bei geringer Hitze vorsichtig schmelzen (Achtung: nicht sieden oder kochen lassen!).
- Nachdem das Fett flüssig ist, einen Schuss Pflanzenöl hinzugeben. Damit bleibt die Masse später nach dem Aushärten geschmeidig.
- Samen und Körner hinzugeben (etwa 1 kg auf 1 kg Fett). Gründlich umrühren und soweit abkühlen lassen, bis sich die Masse noch gut formen lässt.
- Jetzt aus der Masse entweder die klassischen Meisenknödel formen (dazu den Faden zum Aufhängen direkt in die Knödel einarbeiten) oder die verschiedenen Töpfe, Tassen und Formen dicht befüllen und glattstreichen. Als Sitzgelegenheit für die Vögel dienen kurze Stöcke, die jeweils weit in die Masse eingesteckt werden. Diese am Ende auf ca. 10 cm Länge einkürzen. Bei den Formen ein kleines Stöckchen als Platzhalter einsetzen, damit dort später der Faden zum Aufhängen durchgezogen werden kann.
- Zum Schluss alles fest werden lassen und aufhängen.

Tipp: Um die Masse gut aus den Backformen zu bekommen, kannst du die Form leicht mit einem Feuerzeug erhitzen. Dadurch wird das äußere Fett weich und die Futterfigur lässt sich einfach lösen.

Der geeignete Standort sollte schattig sein, damit sich der Inhalt an einem warmen Wintertag nicht erwärmt und herausfällt. Außerdem solltest du darauf achten, dass das Futter außer Reichweite von Katzen hängt.

Quelle: Nabu Bundesverband 2016

Inklusive Spiele aus der Naturpädagogik

Naseweis-Spiel

Ziel: Einstimmung, gegenseitiges Kennen lernen

Dauer: ca. 10 Minuten

Material: Fragekärtchen, Tierbilder (muss aber nicht unbedingt sein)

Ein Spiel, in dem Teilnehmer*innen ihr vorhandenes Wissen präsentieren können und spielerisch mehr über Tiere erfahren. Dieses Spiel sollte am Anfang einer Veranstaltung eingesetzt werden.

Nacheinander werden die Eigenschaften und Lebensgewohnheiten eines Tieres erzählt. Alle, die meinen, das Tier erkannt zu haben, legen den Finger auf die Nasenspitze, verraten aber nichts. Wenn alle den Finger an der Nase haben wird auf Kommando von allen gleichzeitig der Name des Tieres genannt.

Danach kann z. B. ein Bild vom Tier gezeigt oder darüber diskutiert werden, wie man das Tier für den Winter unterstützen kann.

In diesem Beispiel sind die Fragen mit Fokus auf die Tiere und ihr Verhalten im Herbst/Winter ausgewählt. Das Spiel funktioniert aber auch Jahreszeiten-unabhängig.

Wer bin ich? (Frosch)

- Ich esse gerne Insekten, vor allem gerne was herumfliegt.
- Im Frühjahr gehe ich auf Wanderschaft.
- Im Winter falle ich in Winterstarre und grabe mich im Boden ein.
- Ich lege ganz viele Eier ins Wasser.
- Ich kann meine Backen ganz doll aufpusten.
- Meine Haut ist oft grün oder braun.

Weitere Infos zu Frosch/Kröte im Winter:

- Gartenteich mit mind. 1m Tiefe. Sonst friert er zu.
- Komposthaufen, Laubhaufen, Steinhaufen, Baumwurzeln liegen lassen an ruhigen Orten.
- auch für Reptilien wie Zauneidechsen oder Ringelnattern gut.
- Gullys und Lichtschächte mit feinen Gittern abdecken (sonst gefährliche Falle bei der Suche nach einem Winterquartier)

Wer bin ich? (Igel)

- Ich laufe auf meinen vier Beinen.
- Im Winter schlafe ich zusammengerollt unter Laub.
- Ich esse gerne Würmer, Käfer, Obst, Beeren und andere Sachen.
- Wenn ich einmal Angst habe, rolle ich mich zusammen.
- Die Tiere haben Angst vor mir, denn ich kann pieksen.

Weitere Infos zum Igel im Winter:

- ideales Winterquartier: Haufen aus totem Holz, Reisig und Laub.
- Igel werden bei wärmeren Temperaturen im Winter auch mal wach und laufen herum. Bei gesunden Tieren kein Problem.

- Bitte im Winter nur füttern, wenn das Tier schwach und krank aussieht: am besten Katzen-Trockenfutter und Wassernapf hinstellen.
- Unterkühlte Igel mit warmer Wärmflasche in Handtuch gewickelt wärmen.

Wer bin ich? (Eichhörnchen)

- Ich kann sehr gut sehen und kann Entfernungen genau abschätzen.
- Ich habe Tasthaare auf dem Kopf, an den Körperseiten, an Vorder- und Hinterbeinen und am Schwanz.
- Für den Winter verstecke ich mir Nüsse als Vorrat an verschiedenen Plätzen.
- Ich lebe hoch oben in den Bäumen in einem Kobel.
- Mein Schwanz ist sehr buschig. Damit kann ich Balance halten.
- Vor Greifvögeln, wie Habichten, Bussarden und Uhus muss ich mich in Acht nehmen.

Weitere Infos zum Eichhörnchen im Winter:

- Wo macht Eichhörnchen füttern im Winter Sinn?
- In der Stadt! Hier gibt es wenig Haselnusssträucher, Walnussbäume, Buchen und Eicheln.
- Noch besser ist es, natürliches Futter anzupflanzen – wie zum Beispiel Haselnusssträucher und andere fruchttragende Büsche (z.B. Pfaffenhütchen, Hartriegel, Weißdorn, ...)!
Das geht im Garten, im Schulgarten oder vielleicht auch beim freundlichen Nachbarn. Hilft genauso Vögeln!
- Sonnenblumen stehen lassen mit Samen zum rauspicken

Wer bin ich? (Fledermaus)

- Ich kann mit den Ohren sehen.
- Ich bin nachts auf Futtersuche. Dann fange ich Käfer und Mücken hoch oben in der Luft.
- Am Tag schlafe ich. Dabei hänge ich locker ab.
- Im Winter halte ich Winterschlaf. Dann schlafe ich in Höhlen, unterirdischen Kellern, Dachböden oder Baumhöhlen.
- Ich kann als einziges Säugetier aktiv fliegen.
- Unsere kleinste Art wiegt 3 - 8 g, die größte 20 - 40g.
- Ich komme oft in Horrorfilmen, Grusel- und Vampirgeschichten vor.

Weitere Infos zur Fledermaus im Winter:

- Nicht wecken oder stören im Winter!
- Wenn man Dachboden, alte Scheune etc. hat, Fledermaus dort in Ruhe überwintern lassen.

Wer bin ich? (Fuchs)

- Ich bin ein Allesfresser, mir schmecken Mäuse, kleine Wirbeltiere und Vögel genauso wie Insekten, Obst, Aas und Abfälle.
- Mittlerweile wohne ich nicht nur im Wald, sondern auch in der Stadt. Hier gefällt es mir in Parkanlagen, auf den alten Mauerstreifen und den verwilderten Flächen sehr gut.
- Am liebsten streife ich in der Dämmerung und in der Nacht durch die Gegend.
- Mein Fell hat eine rote Farbe manchmal kann es aber auch braunschwarz sein. Im Winter wird es dicker.
- Unsere Jungen heißen Welpen, wie bei den Hunden.
- Ich kann Krankheiten wie die Tollwut oder den Fuchsbandwurm übertragen.
- Ihr kennt mich aus vielen Märchen, Fabeln und Liedern,.. Ich soll die Gans gestohlen haben.

Weitere Infos zum Fuchs im Winter:

- Nicht füttern!
- Findet als Allesfresser auch im Winter genug Nahrung.

Quelle: Cornell 2006

Fledermaus und Nachtfalter

Hintergrund: Jagdtechnik der Fledermäuse: Fledermäuse als nachtaktive Jäger benutzen ein Echolotsystem zum Fang der Beute und zur Orientierung im Raum. Sie stoßen sehr hohe Laute aus, die von der Umgebung zurückgeworfen werden. Aus der Reflexion des Schalls kann die Fledermaus erkennen, ob und um welche Art von Beute es sich handelt und wo sich z. B. der Falter gerade befindet. Einige Falterarten schützen sich gegen den Schall mit einem dichten Haarpelz, der schlechter reflektiert.

Die Bionik als Wissenschaft, die sich mit der Entschlüsselung von „Erfindungen der belebten Natur“ und ihrer innovativen Umsetzung in die Technik befasst, hat viele interessante Dinge wie beispielsweise den Dinokran, den Lotuseffekt, die Haifischhaut, den Muskelroboter und Tastsysteme für Roboter nach dem Vorbild der Insekten entdeckt und weiterentwickelt.

Spielablauf:

Die Gruppe bildet einen Kreis mit einem Durchmesser von etwa 5 m. Sie erklären den Teilnehmern die Jagdstrategie der Fledermäuse.

Anschließend wählen Sie jemand aus, der als Erster die „Fledermaus“ spielt. Der Auserwählte kommt in die Mitte des Kreises. Dann werden ihm die Augen verbunden. Drei bis fünf andere Teilnehmer sind die „Nachtfalter“ und kommen ebenfalls in den Kreis. Nun versucht die „Fledermaus“ die „Nachtfalter“ im Kreis zu fangen.

Die Jagd beginnt damit, dass die „Fledermaus“ ruft: „Fledermaus!“. Immer wenn ein „Nachtfalter“ den Ruf „Fledermaus“ hört, hat ihn ein Schallruf der „Fledermaus“ getroffen, und er antwortet mit „Falter!“. Die „Fledermaus“ stellt auf diese Weise fest, ob Beute in ihrer Nähe ist. Durch den Ruf erfährt die „Fledermaus“, wo sich die Beute befindet und um welche Art von Beute es sich handelt. Die „Fledermaus“ sendet also einen Strahl aus („Fledermaus“), der von der Beute wieder zurück auf die Ohren der „Fledermaus“ trifft („Falter“).

Diejenige Person, die die Fledermaus spielt, muss sehr genau auf die Rufe der „Falter“ hören, um diese dann im Kreis verfolgen zu können.

Geraten die Spieler im Kreis an dessen Rand, so werden sie von den außenstehenden Personen vorsichtig in den Kreis zurückgeschoben. Zur Steigerung der Spannung können auch zwei „Fledermäuse“ in den Kreis gerufen werden.

Quelle: Cornell 2006

Geräusche-Landkarte

Ziel: Konzentration auf die Umgebung mit allen Sinnen, Wahrnehmung schärfen

Material: Blatt Papier, Stift und ggf. Klemmbrett

- Jede*r bekommt Blatt Papier und Stift
- Ins Zentrum wird ein Stern gemalt. Dieser charakterisiert die eigene Position
- Dann werden die Geräusche rund um diesen Stern in der richtigen Richtung und Entfernung eingetragen. Es sollen dabei keine Zeichnungen gemacht werden, sondern einige

Striche sollen die Geräusche charakterisieren – zum Beispiel Wellenlinien für Wind, Zickzack für ein vorbeifahrendes Motorrad usw.

- Immer wieder Augen schließen und bewusst hören!
- Danach werden in der Gruppe im Kreis die eigene Geräusche Landkarte vorgestellt und die Hör-Erfahrungen verglichen

Quelle: Cornell 2006

Netz knüpfen

Ziel: sich der wechselseitigen Abhängigkeiten aller Teile der Natur bewusstwerden; Eingriffe in das ökologische Gleichgewicht spielerisch nachvollziehen

Dauer: ca. 15 Minuten

Material: Schnur

- Die Teilnehmer*innen bilden einen Kreis.
- Die Leitung stellt sich in den Kreis nahe am Rand, mit einem Knäuel Schnur in der Hand:

„Wer kann ein Tier nennen, das am Waldboden lebt?... Regenwurm... Gut. Hier, Herr Regenwurm, halte den Anfang der Schnur fest. Kennt jemand ein Tier, das den Regenwurm frisst?... Igel... Oh, was für ein üppiges Mahl. Meister Igel, du fasst die Schnur hier an, du bist mit Herrn Regenwurm verbunden, weil du ihn als Abendessen verzehrst. Nun, und wer braucht den Meister Igel für sein Abendessen?“

Während so die Teilnehmer*innen mit der Schnur verbunden werden, wird deutlich, dass sie alle miteinander in Beziehung stehen und voneinander abhängen. Man kann andere Elemente ins Spiel bringen, z.B. andere Tiere, Bäume, Erde, Sonne und so weiter, bis alle im Kreis in einem symbolischen Lebensnetz miteinander verwoben sind. Nun hat die Gruppe ihr eigenes Ökosystem geschaffen.

Um zu demonstrieren, wie wichtig jede*r Einzelne für die Gemeinschaft ist, lässt man ein Mitglied ausfallen. Zum Beispiel wird ein Igel von einem Auto überfahren.

Wenn der Igel stirbt, reißt der Mitspieler, welcher ihn verkörpert, an der Schnur in seiner Hand. Jeder, der den Ruck fühlt, ist vom Tod des Igels betroffen und zieht nun seinerseits an der Schnur...

So wird deutlich, dass durch die Zerstörung eines Elementes das Gleichgewicht aller ins Wanken gerät.

Quelle: Cornell 2006

Ich kenne mein Biotop genau (Landschaft verändern)

Zwei ca. 10 Quadratmeter große Flächen (kann auch je nach Gruppe und Umgebung kleiner oder größer sein) mit einem Seil oder mit einer Schnur abgrenzen. Möglichst Sichtkontakt meiden, zwei Gruppen bilden.

Jede Gruppe prägt sich ihr Biotop (Waldboden/Wiese etc.) möglichst gut ein. Dann wechseln die Gruppen das Biotop und nehmen drei bis fünf Veränderungen vor, indem sie Gegenstände in das Biotop hineinlegen oder im Biotop etwas verlegen.

Danach müssen die Gruppen jeweils die Veränderungen in ihrem Biotop erkennen.

Quelle: Cornell 2006

Stockspiel

Alle Teilnehmer*innen suchen sich einen Stock, den sie sich durch betasten genau einprägen. Dann schließen alle die Augen und die Stöcke werden nach links im Kreis weitergereicht. Wer seinen Stock wiedererkennt darf die Augen öffnen und behalten.

Die Spielleitung vertauscht während des Weitergebens die Reihenfolge der Stöcke.

Duftzuordnungsspiel mit Herbsdüften

Material: 10 unterschiedliche Herbst-Düfte (oder alternativ passend zu jeder anderen Jahreszeit) in doppelter Ausführung (z.B.: 2x Pilz, 2x Apfel, 2x Moos, 2x Erde, 2x Kohle, 2x Laub, 2x Nüsse etc.), Augenbinden

Zeitaufwand: 20 Minuten

Ort: Wald, Wiese, auch drinnen

Hintergrund:

Viele Tiere orientieren sich an Duftmerkmalen, z.B. erkennen Bienen ihren Stock am Geruch, Nachtfalter können „Ihre“ Weibchen teilweise in 10 km Entfernung riechen..., männliche Falter und Käfer haben oft stärker ausgeprägte Duftantennen als die Weibchen (siehe Maikäfer).

Ablauf:

Achtung: bei zu großen Gruppen riecht man irgendwann kaum noch etwas.

Die Kleingruppe soll sich in 2 Gruppen aufteilen (evtl. durchzählen lassen 1, 2, 3, ...) alle Geraden in eine Gruppe, alle“ ungeraden „in die andere Gruppe.

Die Teilnehmer der Gruppen stellen sich mit etwas Abstand auf und jeder darf sich aus einer Box einen Duft in einer Dose (z.B. Filmdöschen) heraussuchen. In die Hand nehmen und mit geschlossenen Augen daran riechen.

Gruppe 1 stellen sich mit geschlossenen Augen oder mit durch eine Augenbinde ab gedeckten Augen in einer Reihe auf. Der Duftgegenstand wird in der Hand auf dem Rücken versteckt. Gruppe 2 mischt sich und tritt der Reihe nach mit ihrem Duftbeispiel erst zu Person 1 aus Gruppe 1, dann zu Person 2 in der Reihe durch bis zum Ende schnuppern lassen. Um den

blinden Riecher nicht zu erschrecken, wird ihm zuvor die Hand auf die Schulter gelegt. Erkennt ein Spieler seinen Geruch, legt er seine Hand auf die Schulter des Duftgebers. Der Duftgeber geht trotzdem in der Reihe weiter, bis alle der Gruppe 1 alles von der Gruppe 2 gerochen haben.

Haben alle ihren Duft erkannt wechseln die Gruppen.

Quelle: Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (online)

Kim-Spiel mit Naturmaterialien

Material:

3 Tücher, ggf. verschiedene Naturmaterialien mitbringen, z.B. diverse Blätter, Stock, Eichel, Buchecker, Kastanie, Zapfen, Stein, Blüte, Samenstände, Feder).

Ablauf:

- Auf einem Tuch verschiedene Fundsachen/Gegenstände aus der Natur ausbreiten.
- Alle TN drehen sich weg. Ein*e Teilnehmer*in darf ein Objekt entfernen. Wer weiß, was fehlt, ist als Nächstes dran. Gut geeignet z.B. zum Üben von Baumarten.

Variante:

Gegenstände auf Tuch zeigen und zudecken. TN suchen dieselben Gegenstände draußen in der Natur und legen sie auf ein zweites Tuch daneben.

Quelle: Welt der Kinderspiele (online)

Fotograf und Kamera

Ziel: besonderer Eindruck eines Landschaftsteils durch kurzzeitiges Öffnen der Augen; besinnlich, vertrauensvolles Führenlassen

Dauer: ca. 20 Minuten

Es werden Paare gebildet, bei denen einer der Fotograf und der andere die Kamera ist. Der Fotograf führt die Kamera, die ihre Augen geschlossen hat, zu einem schönen Motiv. Er richtet die Kamera darauf aus, und löst durch sanftes ziehen des Ohrläppchens den Auslöser. Die Kamera öffnet solange die Augen, bis durch erneutes Ziehen der Verschluss der Kamera wieder geschlossen wird. So werden drei bis fünf Bilder geschossen, die anschließend in der Gruppe besprochen oder gemalt werden. Rollentausch nicht vergessen!

Tipp: Fotograf sollte wirklich schöne Motive suchen; bei jüngeren Kindern sehr gut erklären, dass die „Kamera“ sehr zerbrechlich ist und gut auf sie aufgepasst werden muss.

Quelle: Cornell 2006

LandArt – Kunst mit und in der Natur

Gemeinsam gestalten die Teilnehmer*innen als Gesamtgruppe oder in Kleingruppen vergängliche Kunstwerke in und mit der Natur um sie herum.

Beispiele:

- Waldgeist oder Tier legen
- Murrelbahn aus Naturmaterialien
- Mandala
- Farbverläufe

Quelle: Bestle-Körper 2010

Potenziale Inklusiver Naturerfahrungs- und Umweltbildungsangebote an der Schnittstelle zur BNE

Die „Beziehung der jungen Generation zur Natur wird immer abstrakter, formeller“: Dies ist das Ergebnis des „Jugendreports Natur“ (Brämer 2010), der unter der Leitung des Natursoziologen Dr. Rainer Brämer in den letzten drei Jahrzehnten in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurde. Auch der Jugendreport Natur 2021 unterstreicht nochmals die zunehmende Entfremdung Jugendlicher von der Natur, was schon der Titel „Natur auf Distanz“ zeigt. Dies ist in vielerlei Hinsicht problematisch. Denn die vielfältigen, ständig wechselnden Strukturen in der Natur haben auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen positive Auswirkungen. Darüber hinaus ist die emotionale Verbundenheit von Kindern und Jugendlichen zur Natur Grundvoraussetzung für die Motivation, später einmal mehr über die Natur und ihre Prozesse erfahren zu wollen und sich für ihre Erhaltung einzusetzen (vgl. Jung, Molitor und Schilling 2012).

Kinder und Jugendliche sind die Gestalter*innen von morgen, weshalb ihre Sensibilisierung für in der Natur und Umwelt ablaufende Prozesse und Konsequenzen eigenen Handelns besondere Relevanz hat. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist das Ziel, Kindern und Jugendlichen Werte, Wissen und Handlungsmöglichkeiten mit auf den Weg zu geben, um die Welt, in der sie leben, besser zu begreifen und gemäß den Prinzipien der Nachhaltigkeit aktiv mitzugestalten. (vgl. Programm Transfer-21 2006)

Damit alle an einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft teilhaben und aktiv mitwirken können, müssen BNE und Inklusion gemeinsam konzipiert und realisiert werden. (vgl. Reich 2020)

Auf den ersten Blick sind vielfältige Schnittmengen erkennbar, denn BNE und Inklusion bedingen sich in vielerlei Hinsicht gegenseitig. Gleichwertigkeit ist das grundlegende Prinzip von Inklusion und auch in den Angeboten zu BNE geht es immer um die Entwicklung einer gemeinsamen Idee eines guten Zusammenlebens im Rahmen ökologischer Verträglichkeit von und für alle Menschen. (vgl. Reich 2020)

Die Durchführung inklusiver Natur- und Umweltbildungsangebote unter Berücksichtigung von BNE-Prinzipien bieten daher großes Potenzial, die positiven Auswirkungen unmittelbarer Naturerfahrung mit der aktiven Befähigung von Kindern und Jugendlichen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderungen zur nachhaltigen Gestaltung unserer Gesellschaft zu verbinden.

Quellenverzeichnis

Bestle-Körper, Regina (2010): Sinneswerkstatt Landart: Naturkunst für Kinder. Ökoptia

Brämer, Rainer et al. (2010): Natur: Vergessen? Erste Befunde des Jugendreports Natur 2010. Bonn, Marburg

Cornell, Joseph (2006): Mit Cornell die Natur erleben: Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche. Der Sammelband mit 5 neuen Spielen. 1. Aufl., Verlag an der Ruhr

Das tuten der schiffe (online): UPCYCLING// diy-blumenampeln oder die hängenden gärten von ottensen. URL: <https://www.das-tuten-der-schiffe.de/2016/06/05/upcycling-diy-blumenampeln-oder-die-haengenden-gaerten-von-ottensen/>

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (online): Spieletipps – Das Duftspiel. URL: <https://www.kindersache.de/bereiche/spiel-spass/spieletipps/das-duftspiel>

Jung, Norbert; Molitor, Heike; Schilling, Astrid (2012): Auf dem Weg zu gutem Leben. Die Bedeutung der Natur für seelische Gesundheit und Werteentwicklung. Eberswalder Beiträge zu Bildung und Nachhaltigkeit, Band 2. Opladen, Berlin, Toronto

Mrs Greenhouse (online): Milchtüten upcycling – DIY für kleine Pflanztöpfe. URL: <https://mrsgreenhouse.de/milchtueten-upcycling-verpackungsideen>

NABU-Bundesverband (2016): Mission Grün: Rezept für winterliches Vogelfutter, 2. Auflage 09/2019, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V., Charitéstr. 3, 10117 Berlin

Programm Transfer-21 – Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.) (2006): Bildung für nachhaltige Entwicklung - Hintergründe, Legitimation und (neue) Kompetenzen. Autor: Prof. Dr. Gerhard de Haan, Freie Universität Berlin. Berlin

Reich, Kersten (2020): BNE inklusiv. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Fachtreffens Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Inklusion im Rahmen der Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung in der Schule. Engagement Global gGmbH (Hrsg.). Bonn

Welt der Kinderspiele (online): Herbstspiele. URL: <https://www.kinderspiele-welt.de/herbst/herbstspiele.html>

Impressum

Herausgeber:

Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V.

Holtenuauer Str. 99, 24105 Kiel

0431 800 98 40

www.ljrsh.de

info@ljsh.de

Autor*innen:

Franziska Bäker, BUNDjugend Schleswig-Holstein e.V.

Philip Voswinckel, Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V.

Diese Praxisanregungen entstanden im Rahmen des Aktion Mensch geförderten Projektes „Zum Glück inklusiv“ im Zeitraum vom 01.05.2019 – 30.04.2022.

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH